



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1887**

7 (9.1.1887) 1. Blatt Morgenausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-5699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-5699)

General-Anzeiger



Abonnement: 50 Pfg. monatlich...

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Inserate: Die Zeile-Zeile 20 Pfg....

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Grafische Vergleichung der Kriegsmacht des Deutschen Reiches, von Frankreich und Rußland Ende Dezember 1886.

Table with 7 columns: 1. Infanterie, 2. Kavallerie, 3. Artillerie, 4. Friedensstärke, 5. Kriegsbudget, 6. Offene Landgrenze, 7. Marine. Each column has sub-columns for D, F, R and vertical bars representing data.

1. Infanterie: Deutsches Reich 503 Bataillone, Frankreich 649 Bat., Rußland 814 Bat.
2. Kavallerie: Deutsches Reich 466 Eskadronen, Frankreich 395 Est., Rußland 810 Est.
3. Artillerie (Feld): Deutsches Reich 340 Batterien, Frankreich 448 Batt., Rußland 395 Batt.
4. Friedensstärke: Deutsches Reich 427,274 Mann, Frankreich 523,283 M., Rußland 990,000 M.
5. Das Kriegsbudget beträgt von den Gesamtausgaben in Prozenten: Deutsches Reich 26,04, Frankreich 40,46, Rußland 40,00.

6. Von den Landgrenzen liegen offen: Deutsches Reich 42 Proz., Frankreich 14 Proz., Rußland kann hier, wegen seiner ausgedehnten asiatischen Grenze, nicht in Vergleich gestellt werden.
7. Marine: Deutsches Reich 98 Schiffe, worunter 27 Panzerfahrzeuge; Frankreich 410 Schiffe, worunter 52 Panzerfahrzeuge; Rußland 391 Schiffe, worunter 39 Panzerschiffe.

\*) Wir verdanken vorstehende grafische Vergleichung zuständiger Seite; die bei den einzelnen Waffengattungen u. s. w. bezeichneten Linien deuten durch ihre verschiedene Länge das Stärkeverhältnis der einzelnen Waffen bezüglich des Deutschen Reichs (D mit — gezeichnet), Frankreich (F mit — gezeichnet), Rußland (R mit — gezeichnet) an.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 8. Januar 1887.

Berlin, 7. Jan. Die Feststellung des Berichts der Militärkommission ist soeben in dreistündiger Sitzung erfolgt. Den Anfang der Verhandlung machte die Berichtserstattung des Abg. Dr. Buhl als Referenten über die zu dem Gegenstande bisher eingegangenen Bittschriften und Erklärungen. Dr. Buhl bemerkte, daß 100 solcher Petitionen mit etwa 19,000 Unterschriften eingegangen seien. Er schilderte kurz und gruppenweise den Ursprung und das Petikum derselben. Die Abgeordneten Richter und Richter ließen ihrer Entrüstung über die Entrüstung und ihrem Spott über das angebliche Fiasco dieser Kundgebungen freien Lauf, wie dies schon die deutsch-freistündigen Blätter gethan haben. Dr. Windhorst war der dritte im Bunde. Sonst theilte sich Niemand an der Verathung, welche mit dem herkömmlichen Antrag schloß, die Bittschriften durch die im Plenum zu fassenden Entscheidungen für erledigt zu erklären. Es folgte dann die Verlesung des Berichts durch den Abg. v. Huene. Derselbe gab nur in ganz wenigen Stellen zu redactionellen Bedenken Anlaß. Bei der Zurückhaltung der für die Regierungsvorlage günstigen Parteien in den hier geschriebenen Verhandlungen gewinnt natürlich die Oppositionsströmung in der Darstellung namentlich auch behäblich außerlich ein gewisses Uebergewicht, weil die vom Kriegsminister gemachten Gegenargumente zum großen Theil vertraulicher Natur waren und sich der Oeffentlichkeit entziehen. Dem Vernehmen nach soll nun die zweite Verathung im Plenum am Dienstag den 11. Januar vor sich gehen, so daß die dritte Lesung auch noch möglicher Weise in die nächste Woche fallen kann. Die Ueberzeugung, daß bei aller militärischen Nothwendigkeit die Vorlage nach der Art, wie dieselbe angegriffen worden, als eine politische Entscheidung ersten Ranges bedorft ist, ist eine so allgemeine, daß das Eingreifen des Reichstanzlers in die Debatte als selbstverständlich gilt. Um neue Enthüllungen über den gegenwärtigen Stand unserer auswärtigen Beziehungen wird es sich dabei nicht handeln, wohl aber um die Frage, ob die vom Fürsten Bismarck nach dem Willen des Kaisers und der Bundesregierungen geleitete auswärtige Politik, in welcher die Militärvorlage ein wichtiges Werkzeug ist, das Vertrauen des Reichstags und der Nation besitzt oder nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Januar. Der Neujahrswunsch, den der Zar an den Kaiser von Oesterreich gelangen ließ, wird, wie man uns mittheilt, in den politischen Kreisen lebhaft bemerkt. Im Gegensatz zu dem bestehenden Ueb, wonach die wechselseitigen Neujahrsgratulationen zwischen den Höfen durch die Völkerver, resp. Gesandten vermittelt werden, habe der Zar diesmal an den Kaiser Franz Josef ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, wel-

Feuilleton.

Dr. Jean, zahlen! Wir wissen nicht, ob es Scherz oder Ernst ist, aber eine Wiener Postkorrespondenz bringt die immerhin erwähnenswerthe Meldung, daß unter den Redaktoren eine eifrige Propaganda für die Errichtung einer Hochschule betrieben wird, in der die Lehrlinge auch — Naturwissenschaften studiren sollen. Uebrigens, warum vorzeitig lachen? Wer weiß, ob nicht so ein wissenschaftlich serviertes Kalbschnitzel, ein Lammernes, das sich mit den Gesetzen der Deszendenztheorie in Uebereinstimmung befindet, oder ein auf dem Wege der Urzeugung fabrizirter Jungschweinsbraten mit jener gewissen, Kraut genannten organischen Verbindung die aus Jucker, Wasserstoff, Kohlenstoff, Chlorophyl u. s. w. u. s. w. besteht — wer weiß, sagen wir, ob der nicht am Ende besser schmeckt, als was uns heutzutage Jean und Leopold versehen? Und noch Eins: Vielleicht erscheint dann endlich auch die Zeit, wo wir unseren lebenswürdigen Raritäten zuweilen werden: Dr. Jean, zahlen!

Ein klassischer Abgang. Von einer eigenartigen Ueberraschung, die ein in der Kanonierstraße wohnender Lavierer seiner Braut noch kurz vor Jahresluß bereitet hat, weiß eine Berliner Korrespondenz Folgendes zu berichten: Im Bezirk, am Sylvesterabend mit besagter Braut, den Schwiegereltern und einigen Zeugen sich nach dem Standesamt zu begeben, schügte der Herr Bräutigam plötzlich eine dringende Besorgung vor und entfernte sich mit dem Bemerkten, seine liebe Braut möge mit der Beileitung sich nur nach dem Standesamt begeben, er werde bald nachkommen. Die Gesellschaft wartete längere Zeit vergeblich im Bureau des Zivilpforts; endlich langte ein Bote an, der einen „dringenden“ Brief an den hoffnungsvollen Schwiegervater überbrachte. Dastig erbricht der Papa den Brief und findet die klassischen Worte:

Der Lord läßt sich entschuldigen, Er ist zu Schiff nach Frankreich!

Die Stickerinnen. Sehn Vademädchen in Frankfurt überröckten auf Weihnachten ihre Prinzipalin mit einem sehr hübschen Weichen. Dasselbe bestand in einer auf's

Schönste gezeichneten großen leichten Decke. Die Stickerinnen stellten zehn Bilder aus bedeutenden Opfern vor. Jedes der Mädchen hatte eines der Bilder angefertigt. Das Geschenk gefiel dem Vater, die Empfängerin derselben unter die aufmerksamen Arbeiterinnen ein Extra-Weihnachtsgeschenk von 2000 Mark vertheilte. Bei der Betrachtung der herrlichen Stickerien fiel es aber der Frau Vademädchen auf, daß die jungen Künstlerinnen sämmtlich nur Liebesheften aus Opfern in anmutiger Verleschtheit gezeichnet haben.

Die Höhe der Gerichtskosten ist schon oft Gegenstand eingehendster Besprechung in der Presse gewesen. Aber es läßt sich gar nicht oft genug auf die geradezu ungläublichen Resultate, welche dieser tief empfundene Rißhand zeitigt, aufmerksam machen. Es liegt uns, so schreibt der „B. V. R.“, wieder ein flagranter Fall vor. Ein Cigarrenhändler M. ist um fünf Pfennige, sage fünf Pfennige verurtheilt worden. Abgesehen nun von der geradezu lächerlichen Engherzigkeit, welche zur Anstrengung einer solchen Klage gehört und für die man das Gerichtskostengesetz natürlich nicht verantwortlich machen kann, ist das Resultat an Kosten für den Beklagten folgendes: Gerichtskosten: Verhandlungsgebühr M. 1.—, Bureaugebühr M. 0.50, Vergleichsgebühr M. 0.20, Zeugensadungen M. 0.20. Zusammen M. 2.— Davon trägt Kläger M. 1.50. Rest M. 0.50. Kosten des Zahlungsbefehls M. 1.60. Porto-Anlagen M. 0.50. Zusammen M. 2.60. Anwaltsgebühren, die u. A. auch Schreibgebühren für 32 Seiten à 10 Pf. aufweisen, in Summa M. 8.10. Alles in Allem M. 10.70 Pfg. Und das um 5 Pfennige!

Der Ring. Ein Herr, welcher in einem frankfurter Restaurant einen Fisch verzehrte, fand in dem Sauche des wohlgeschmeckten Bieres einen goldenen Ring. In beiterer Laune kaufte er ein Sträußchen und schickte der wackeren Köchensfrau die duftende Spende, worin er den Ring beilegte. Der Kellner, welcher die Gabe zu überreichen hatte, bemachte die günstige Gelegenheit, um bei seiner Abreise, eben jenem Mädchen, einen Beirathsantrag zu machen. Er steckte ihr den Ring an den Finger und das Sträußchen an die Brust. So wurden die Beiden ein Paar.

Alen n'est sacré pour un alan! Das bekannte französische Wort ist zu vielen Malen auch auf unere Gerichtsvollzieher angewendet worden, um deren Unerbittlichkeit in Erfüllung der Amtspflichten zu kennzeichnen. Daß es doch aber auch nicht immer Bestätigung findet, beweist ein Fall, den die Berliner „Allgemeine Freie Presse“ in Folgendem mittheilt: Ein Gerichtsvollzieher war von dem Wirth eines Hauses in der Bendlerstraße beauftragt, eine in der vierten Etage des Hauses wohnende Baumeisterwitwe wegen restirender fünfzehn Mark zu ermitteln. Der Gerichtsvollzieher fand jedoch in der von der Wittve und mehreren Kindern bewohnten Wohnung solches Fiend vor, daß selbst sein von Amtswegen hartes und durch vielfache Erdrückungen gelähmtes Herz gerührt wurde. Er ging zum Wirth und gestaltete, nachdem dieser ihm erklärt hatte, die Wittve könne nach Zahlung der 15 Mark wohnen bleiben, aus eigener Tasche die verlangten 15 Mark, so daß die Wittve ihr bescheidenes Heim nicht zu verlassen brauchte. Doch damit glaubte der Wackerer noch nicht genug gethan zu haben, er wandte sich sofort an den Armenvorsteher, dem die Wittve, die sich geschont hatte Hilfe in Anspruch zu nehmen, ganz unbekannt war. Und schon nach zwei Tagen herrschte in der kleinen Wohnung der Wittve Glück und Freude; Geld und anderweitige Unterstützungen waren eingegangen und das Alles verdanken die Glücklichen dem wackeren, hilfsbereiten Gerichtsvollzieher.

Eine nicht übel erfundene Theateranecdote wird aus Villafraha erzählt. Villafraha hat für Dindereun bekanntlich eine ähnliche Bedeutung wie Schüba, Schöppensied und andere berühmte Ortschaften der nämlichen Kategorie. Das Städtchen hat nur etwas über 200 Einwohner und ist deshalb für einen reisenden Theaterspieler kein sehr verlockendes Ziel. Die gebildeteren Villafrahaer fühlen aber eine gewisse Sehnsucht, sich ab und zu einmal einem dramatischen Kunstgenuss zu verschaffen, und thun sich deshalb, sobald in dem nur wenige Meilen entfernten Gumbinnen die Winterfaison eröffnet ist, zu einer gemeinsamen Fahrt dahin in einem großen Kramern zusammen. Angeworfen haben sie stets bei demselben Wirth ein, bei dem sie dann etwas aufgehen lassen, und der sie darum als wohlbekannte, will-

ches in überaus warmem Ton die freundschaftlichsten Gesinnungen Alexanders III. zum Ausdruck bringe.

Budapest, 6. Januar. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet aus Wien: Die seit gestern parallel geführten Verhandlungen, betreffend das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rumänien...

Bei Gelegenheit der gestern und heute in mehrstündigen Verhandlungen gepflogenen Verhandlungen bezüglich des Kohlenpetroleumzölles und der Zuckersteuer hat die ungarische Regierung wiederholt sich dahin geäußert...

Trient, 6. Januar. Seit einer Woche kommen hier fast alltäglich Angriffe gegen das Militär vor. In der Spätmorgensnacht und in der Nacht vom 2. Januar wurden mehrere Soldaten meuchlerisch überfallen...

Frankreich.

Paris, 6. Januar. Die Marquise de Roys, eine Frau von 34 Jahren, stürzte sich aus Gram über den Tod ihres Gatten vom Fenster herab...

Bulgarien.

Russisch, 6. Januar. Da die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft die Schiffsahrt eingestellt hat, so beorderte die bulgarische Regierung das bulgarische Kriegsschiff „Solubist“...

Verchiedenes.

Miesbach, 5. Jan. (Haberfeldtreiber.) Der verheiratete Wirth Loubenberger von Miesbach wurde wegen Verkaufes der Dietramszeller Haberfeldtreiber-Schmähchriften verhaftet.

Die elegante Welt. Ein Theil der Darmstädter Hofgesellschaft veranstaltete Anfangs dieser Woche ein großes Essen im Restaurant des Zoologischen Gartens in Frankfurt.

Eine Räuberin ihrer Ehre. Der in Berlin als Gekommene bekannt gewesene John Vittmann, ein geborener Berliner, der vor einigen Jahren nach Amerika auswanderte...

fragte, was sie von ihm wüßte, feierte sie blühenhaft aus einem Rebover drei Schüsse gegen Vittmann ab...

Für Dr. Nachrigal's Denkmal auf Cap Palmas und seine Wüste in Berlin sind bis jetzt in Folge des Aufrufs der vereinigten geographischen Vereine Deutschlands an alle Deutsche 11,317 M. eingegangen.

Großstädtisch. Der Wiener und Berliner Polizeibericht meldet am 1. Januar je fünf Mord.

Nach eines betrogenen Ehemannes. Ein Brugschmied in der Sterngasse zu Bernals fuhr vor Jahren ein blutjunges Ding zum Altar und heute, wo die Frau Zeugschmiedin bereits Mutter von sechs Kindern ist...

Wien, 6. Januar. Zur Affaire Polzer. Die vom niederösterreichischen Landes-Ausschusse verhängte Entziehung des Professors am Landesgymnasium in Horn, Aurel Polzer, vom Lehramt kam in Schul-Ausschusse des n. ö. Landtags zur Verhandlung.

Blutvergiftung durch einen Urtschlüssel. Ein höchst eigenartiger Fall von Blutvergiftung, der durch die ihn begleitenden Nebenumstände wohl geeignet ist, zur Warnung zu dienen, wird dem „B. B. A.“ von kompetenter Seite mitgeteilt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Januar 1887. Entgleisung. Gestern Mittags entgleiste auf der Rheinthalbahn der Zug, welcher von Karlsruhe kommend, um 12 Uhr in Mannheim eintreffen soll...

kommene Gäste empfängt. So kamen sie denn auch einmal in einem schönen Wintermorgen bei ihm vorgefahren.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Freitag, den 7. Januar 1887. Hamlet. Der Prinz von Dänemark. Von Shakespeare. „Ja, gnäd'ge Frau, es ist gemein.“ (1. Act, Sc. II.) „Nacht nie bekamt, was ihr die Nacht gegeben.“ (1. Act, Sc. V.)

hat sich gestern Abend ein Herr Hans Erich vom Stadttheater in St. Gallen als „Hamlet“ produziert, vermutlich in der Absicht, als Bewerber um die erledigte Stellenstelle aufzutreten.

Wir werden seinen Besiz den freien Erdgenossen nicht und wünschen, daß er noch recht lange zum Heile der Sener von Appenzell in englischen und deutschen Tragödien wüthen möge.

Der Rest ist Schweigen.“ (6. Act, Sc. II.) Kapellmeister Deype hat mit „Fidelio“ seinen Antritt in der königlichen Oper gefeiert und dabei, wie H. Ehrlich im „B. T.“ schreibt, überraschende Beweise von Energie und feinsinnigem Verständnisse gegeben.

während das Zugpersonal und die Passagiere mit dem Schrecken davon kamen. Die Ursache der Entgleisung soll in dem Bruch einer Schiene zu suchen sein.

Repertoire des Mannheimer Hoftheaters vom 9. bis 17. Januar. Sonntag, 9.: (B.) Die Afrkanerin. Montag, 10.: IV. Academie-Concert.

Concert. Das von uns bereits erwähnte Concert des Fräulein Jeanne Becker und der Herren Hugo Becker, Raimund von Zur-Mühlen hat folgendes Programm: A-dur-Sonate für Klavier und Cello von Beethoven.

Vereinsnachrichten. Samstag, den 8. Januar. Gesellschaft Elphinum. Weihnachtsfeier im Singvereinslokal U 1, 8.

Aus Baden, 8. Januar. Auch Karlsruhe hat Ursache, mit seinem Privat- und Stadtpostunternehmer unzufrieden zu sein. Der „Bad. Landesk.“ schreibt: Gegen 200 Briefe, die dem Privatstadt-Postunternehmen des Herrn Reinhard vor einigen Tagen zur Beforgung aufgegeben worden waren...

X Ludwigshafen, 6. Januar.

Waren unsere spita-lischen Verhältnisse bisher und sind sie es heute noch keine einer großen Stadt angemessene, so war aber das, was geboten wurde, wenn auch nicht besonders viel, so doch etwas, hauptsächlich in Bezug auf die Krankenpflege.

paufe den neuernannten Kapellmeister in seine Loge bitten lassen und denselben zu seinem Erlolge beglückwünschte. Auch sonst interessirt sich der Sohn des Kronprinzen sehr lebhaft für die Oper.

Paris und sein Ende. Aus München schreibt man: Die Mittheilung der „N. N.“ über die Erlangung eines Pariser-Vertrages beruhte auf einer offiziellen Benachrichtigung und ist buchstäblich wahr.

Ein weißer Hahn. Man denke sich das Unzulässliche — hier wird's Ereignis; es existirt in der Welt ein Hoftheater das — einen Ueberfluth erzielt. Den Akta schäme dich, deine Lieblingsphrase war eine Lüge.

Man denke sich das Unzulässliche — hier wird's Ereignis; es existirt in der Welt ein Hoftheater das — einen Ueberfluth erzielt. Den Akta schäme dich, deine Lieblingsphrase war eine Lüge.

Frankenthal, 7. Jan. Das zur Neberdy'schen...

An unsere verehrten Leser richten wir ergebenst...

Expedition des „General-Anzeiger“

Gerichtszeitung.

Mannheim, 7. Januar. (Strafkammer.) Es kamen...

- 1) Die Berufung des Wilhelm Becker von Eichelbach...
2) Johann Redinger und dessen Ehefrau von Bauschlott...
3) Der vom Heidelberger Schöffengericht wegen Körperverletzung...
4) Der 19 Jahre alte Tagelöhner Franz Bergmeier...
5) Der 40 Jahre alte Tagelöhner Valentin Ries...
6) Die Berufung des Tagelöhners Michael Spatz...
7) Der 23 Jahre alte Tagelöhner Martin Fischer...

Neueste Nachrichten.

Mannheim 8. Jan. Wie uns heute früh gemeldet...

Mainz, 6. Jan. Gestern Mittag sind in hiesiger...

Frankfurt, 8. Januar. Wie wir hören, dürfte...

Odessa a. M., 7. Januar. Heute wurden Schreiner...

Der oberste Chef aller Theater ist Excellenz Wjefowitsch...

Die „Grande Opéra“ in Paris. Frankreichs „tonangebende“ Opernbühne...

Berlin, 7. Jan. Deutscher Reichstag. Fortsetzung...

Bei Kapitel Patentamt erklärt Staatssekretär v. Böttcher...

Bei dem Kapitel Reichsversicherungs-Amt verlangt...

Bei dem Kapitel Reichsversicherungs-Amt verlangt...

Wien, 7. Jan. Pr. gemeld. „a wozienegro...“ Waffens aus Russland ein, erst jüngst noch 6000...

Wien, 7. Jan. Die Meldung, Prinz Alexander von Battenberg...

Budapest, 7. Jan. Die ungarischen Minister sind...

Paris, 7. Januar. Der Ausschuss für die französischen...

Paris, 7. Jan. Der „Intransigeant“ bezeichnet...

Brüssel, 7. Jan. Die Regierung bestellte 25 neue...

Lausanne, 7. Jan. Mit Rücksicht auf die fortwährende...

Rom, 7. Jan. Der Kronprinz ist nach Livorno...

London, 7. Januar. Die bulgarische Abordnung...

London, 7. Jan. Die bulgarische Abordnung ist...

Petersburg, 7. Jan. Bei dem gestrigen Wahl in...

Mannheimer Handelszeitung.

Table with shipping schedules: Hafenkanal (Hafenmeister II), Schiff, Datum, Stand, etc.

Mannheim, 7. Jan. Effektenbörse. Wochenbericht...

fer à tout prix befriedigt waren, ebenso schnell, wie dieselben...

Die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Mannheim...

Mannheim, 4. Januar. Neue Eisenbahntarife mit...

1) im Rheinisch-Westfälisch-Südwestdeutschen...

2) Nachtrag 7 zu Teil 2 des Lokaltarifs der hiesigen...

3) Zwei Ausnahmetarife für die Beförderung von...

Table with water level reports: Rhein, Datum, Stand, Datum, Stand, etc.

Abonnementsbestellungen

Für den Monat Januar werden Abonnementsbestellungen...

Unsere heutige Nummer umfasst mit der Roman-Beilage, sowie der...

Chefredacteur: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Für den redactionellen Teil: P. Frey.

Reichsbank 5%,  
Frankfurter Bank 5%

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 7. Januar 1887.

Prim.-Erklärung 28. Jan.  
Ultimo 31. Jan.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Reichsbank, Frankfurter Bank, Eisenbahn-Aktien, and various international securities.

Advertisement for a concert at the Casino-Saal on Tuesday, January 11th, featuring Jeanne Becker and other performers.

Advertisement for Saalbau-Restaurations, offering a rich menu and wine service at Mannheim, 18099.

Advertisement for the Ev. Vereinshaus, K 2, 10, with a service on Sunday, January 9th.

Advertisement for Schellfische (cod fish) from the Rhine, sold by Ph. Gund, D 2, 9.

Advertisement for Neue Fischhalle, H 1, 7, featuring fresh cod fish.

Advertisement for Holl. Brat-Büchlinge (Dutch fried fish) sold by Albert Prein.

Advertisement for Schellfische (cod fish) sold by Adolf Leo, B 1, 6.

Advertisement for Stockfische und Labberdan (stock fish and cod) sold by Dr. Hoffart, R 4, 22.

Advertisement for the Velocipedisten-Verein Mannheim, featuring a Gala-Reitfest on January 6th.

Advertisement for CASINO, with a service on Saturday, January 8th.

Advertisement for the Krieger-Verein (Warrior Association) with a service on Monday, January 10th.

Advertisement for the Veteranen-Verein Mannheim, with a service on Sunday, January 9th.

Advertisement for the Kellner-Ball im Ballhaus, Mannheim, on Monday, January 10th.

Advertisement for the Deutscher Kellnerbund (German Waiters' Association) with a Christmas tree service.

Advertisement for the Narren-Gesellschaft Bloedes (Fool Society) with a service on Saturday, January 8th.

Advertisement for Weinheim a/B, a music and instrument shop, with a service on Saturday, January 8th.

Advertisement for Prima Schweizerkäse (Swiss cheese) and other products by G. S. C. Struve.

Advertisement for Textbücher (textbooks) by G. S. C. Struve.

Advertisement for the Grob. Bad. Hof- und Nationaltheater, featuring the opera 'Die Afrikanerin' on Sunday, January 9th.

Advertisement for A. Donecker, a music and instrument shop, with a service on Saturday, January 8th.

# Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

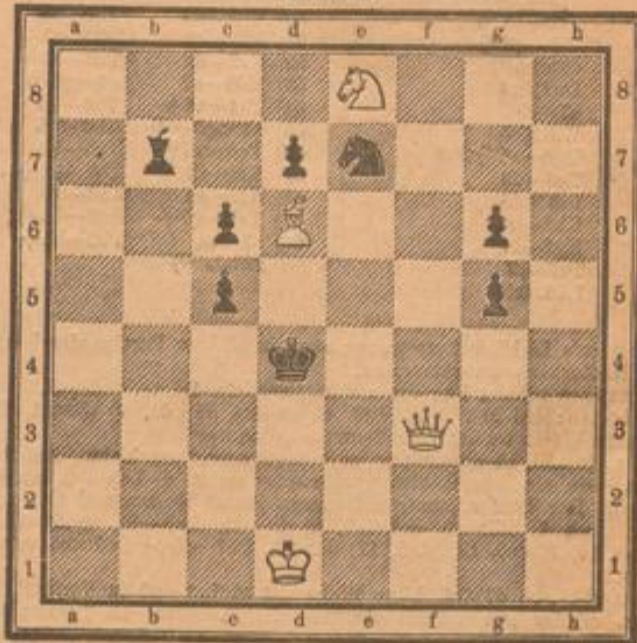
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal, bei wöchentlicher, freier Zusendung unter Kreuzband

Sonntag, 9. Januar 1887.

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an Adolf Stern, P. 4, 6, Mannheim

## Problem Nr. 89.

Von Konrad Erlin in Wien.  
Schwarz.



Weiss.  
Mat in drei Zügen.

## Problem Nr. 90.

Von J. Jaspersen in Svendborg.  
(Vom Görlitzer Turnier.)

Weiss: Khl, Dc7, Sf3, h6, Lh7, Ba3, a4, d3  
Schwarz: Kd5, Sc5, Bd4, d3.

Mat in drei Zügen.

## Partie Nr. 48.

Springerspiel des Ray Lopez.

Gespielt durch Korrespondenz zwischen Philadelphia und New-York 1886.

Weiss:	Philadelphia.	Schwarz:	New-York.
1) e2-e4	e7-e5	6) 0-0	Lc6-b7
2) Sg1-f3	Sb8-c6	7) d3-d4	0-0
3) Lf1-b5	Sg6-f8	8) Lb5xc6	b7xc6
4) d2-d3	Lf3-c5	9) Sf3xc5	Sf6xc4
5) e4-e5	Dd8-e7	10) Tf1-e1	f7-f5

sondern zwischen einzelnen Mitgliedern, ähnlich etwa wie bei gewöhnlichen Club-Matches, nur dass die Partien, anstatt am Brett, auf brieflichem Wege zum Austrag gebracht werden. Ähnliche Kämpfe haben bereits stattgefunden zwischen Yorkshire und Irland, Yorkshire und Sussex und Irland und Sussex; gerade eben ist ein in wahrhaft umfangreichem Massstabe angelegtes Wettspiel zwischen Schottland und Irland im Gange und wir können froh sein, wenn es bis zur nächsten Sonnenwende sein Ende erreicht hat; ich möchte beinahe glauben, dass jeder einzelne Teilnehmer schon vor jener Zeit gründlich genug davon haben wird. Die ungewöhnliche Anzahl von Schachkongressen, die wir dieses Jahr hatten, scheint eine allgemeine Reaktion zu ruhigerer Praxis bewirkt zu haben. Die Clubs scheinen geneigt, eher an privaten, als an grossen öffentlichen Concurrenzen Theil zu nehmen und ich glaube kaum, dass unsere Sache unter diesem Wechsel leiden wird. Wenn irgend etwas in grossem Style stattfindet, wird wahrscheinlich Liverpool den Schauplatz abgeben, da dessen Club in solchem Sinne sein fünfzigjähriges Jubiläum zu begehen gedankt. K. R.

Bayern. Durch den bayerischen Schachwald hallen die Kriegsrufe eines muthigen Recken. Wie ein trojanischer Held fordert er seine Gegner mit kühnen Worten zum unverzagten Kampfe auf und scheut sich selbst nicht, im Uebergefühle seiner verhaltenen Kraft nur mit der Keule bewaffnet den Kriegspfad zu betreten, den Speer zu Hause zu lassen und noch das Schliesspulver vorzugeben. Was thaten die Trojaner, wenn einer mit höhrenden Worten den Zweikampf provocirte; sie willfahrten dem Verlangen und streckten den Gegner zu Boden — wenn sie konnten. Diesem Beispiel zu folgen und frischen Muths die Wahlstatt zu betreten, anstatt auf Schlauchrufe mit Schlauchtrufen zu antworten, möchten wir den wackern Kämpfern Bavarierens rathen.

Nürnberg. Einer Mittheilung des Herrn M. Kürschner entnehmen wir, dass die Schach-Rubrik in „Haus und Welt“, Beilage der mit Beginn dieses Jahres Erscheinungsort und Besitzer wechselnden „Nürnberger Presse“, vom gleichen Zeitpunkte ab nicht mehr von ihm redigirt wird. Damit ist voraussichtlich deren Eingehen ausgesprochen. Mit wahrem Bedauern nehmen wir davon Akt. Die Kürschner'sche Schachspalte hielt durch hübsche und correcte Probleme, wohlausgewählte Partien und einen sorgfältig zusammengestellten Nachrichtentheil ihre Leser so gut auf dem Laufenden des Schachlebens, dass sie kaum eines umfangreicheren Organes bedurften. Und wenn es galt, so vertrat sie geschickt, entschieden und in guter Form ihre eigene Meinung; gerne sei hinzugefügt: sie stand damit, soweit wir es verfolgen konnten, fast immer auf der richtigen Seite.

Inmitten „der Fluth der Tagesliteratur“ — die „deutsche Schachzeitung“ reizt uns zu dem seemännischen Vergleiche, und verehrtes Publikum möge es entschuldigen, wenn wir den Faden etwas länger spinnen, als sonst unserer Gewohnheit entspricht — war sie, wenn auch kein hochgeordneter und pomphafter Great Eastern, so doch eine flotte Jacht, die wohlgesteuert ihren eigenen zielbewussten Kurs ging und nicht entfernt zu vergleichen war, jener nicht geringen Anzahl seichtgehender Küstenfahrer im Wattenmeere des deutschen Schachlebens. Wird nunmehr auch das Schiffelein abgetakelt, so zweifeln wir nicht, dass dessen rüstiger Capitän auch ferner mit gutem Wetter und Winde die Fluthen, sei es der Wochen — sei es der hochgemuthen Monatsliteratur mit bewährtem Geschicke befahren werde. Sollte er auf seinen Reisen einmal die wohlbekannteste deutsche Seestadt an der Mündung des Elasterstromes und dem Entspringungsorte einer monatlichen Schachquelle berühren, dann vermeldet er — da der eigene Kurs uns kaum dahin führen wird — unsern Salut. Den möge der dortige Generalhafen-Commissariat sorgfältig registriren. A. Hol.

Berichtigung. In unserer letzten Nummer Seite 3, Zeile 17 von unten ist nicht „Professionsspieler“, sondern „Professionsschachspieler“ zu lesen.

### Briefkasten.

E. v. d. B., Mer. Ihre Lösungsversuche von Nr. 85 und 86 sind unrichtig. Abgesehen davon, dass Schwarz keineswegs gezwungen ist, die von Ihnen angeführte Verteidigungsweise zu verfolgen, haben Sie selbst bei den angegebenen Zügen für Schwarz nie die stärkste Erwiderung gewählt. So würde z. B. bei Nr. 86 auf 2) e6-e7 nicht Kh5, sondern Td7! erfolgen, worauf kein Mat möglich ist.

W. St. in Porehm. Wir selbst haben die gewünschten Nummern leider nicht mehr vorräthig, werden aber suchen, Ihnen dieselben zu beschaffen.

E. K. in München. Beiträge dankend empfangen; dieselben werden, Prüfung vorbehalten, Verwendung finden.

J. M. in Leipzig. Dankend erhalten; für heute zu spät, wird in nächster Nummer gebracht werden.

„Ah!“ rief er fröhlich „alte Bekannte, wie ich sehe? Aber nun laßt auch nicht länger auf Euch warten, Kinder! Der Kaffee wird kalt.“

Einer in so gemüthvoller Weise ergangenen Einladung Widerstand entgegenzusetzen, wäre mehr als Unhöflichkeit gewesen. Man trat sonach in den Gesellschaftsalon, in welchem nur ein kleiner Kreis intimer Freunde und Verwandte der Familie sich eingefunden hatte, von denen die Weisten dem Buchhalter bereits bekannt waren. Etwas fremder mochte sich Emmy fühlen, weshalb sie sich an der Unterhaltung der älteren Personen nicht theilte, sondern sich lediglich auf den Verkehr mit ihren Freundinnen beschränkte.

Gleich beim Eintritt war Werner's Blick auf die mittelgroße Figur der Frau Wendling gefallen, die den ehemaligen Disponenten ihres Vaters mit zuvorkommender Freundlichkeit empfing und sich mit Theilnahme nach seinen Verhältnissen erkundigte, ohne irgend eine Spur jener tactlosen und schadenfrohen Reugier an den Tag zu legen, welche Werner bei seinem auf's Höchste ausgebildeten Ehrgefühl nur hätte verlegen können. Er erfuhr von ihr, daß Wendling's Geschäft eine größere Ausdehnung genommen habe und daß der Vetter Burghardt, untröstlich über das Fehlschlagen seiner Hoffnungen, nach Amerika ausgewandert sei.

Beiläufig erwähnte sie auch ihres Aufenthaltes im Hause ihres Bruders, den sie so lange nicht gesehen, und sprach sich dahin aus, daß sie bis zum Eintritt der heißeren Jahreszeit mit ihrer Tochter in dem Städtchen verweilen, dann aber die Väter von Swinemünde besuchen und dort mit dem Vetter zusammentreffen werde.

Bald nahm indessen die Unterhaltung einen allgemeinen Charakter an, da noch einige Freunde der Familie eintrafen und die üblichen Vorstellungen mehr oder weniger die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch nahmen.

Der Buchhalter war sichtlich zerstreut. Mehr wie einmal blieb er die Antwort auf ihm vorgelegte Fragen schuldig und mußte sich daher manchen gutgemeinten Scherz gefallen lassen. Indessen schwand ihm die Zeit in Gegenwart der Geliebten pfeilgeschwind, umso mehr, da er einige Mal Gelegenheit erhielt, unbemerkt von den Uebrigen sie anzureden und mit ihr von früheren Zeiten zu plaudern. Was er sich anfangs kaum als möglich vorzustellen gewagt hatte, wurde allmählig in ihm zu Gewißheit. Ihre Neigung zu ihm war unverändert geblieben, und ganz wie früher legte sie ihm dies in ihrer Unschuld und Offenheit, ohne im Geringsten die Weislichkeit zu beleidigen, so klar an den Tag, daß er an der Wahrheit nicht zweifeln konnte.

Ein Sturm der wiederstreitendsten Empfindungen ließ sein Herz ungestüm jochen, als er sich endlich spät am Abend auf den Nachhauseweg begab. Aber ein Entschluß stand fest, er mußte ein ferneres Zusammentreffen mit Emmy zu vermeiden suchen. Seine Ruhe so wie die des Mädchens erforderte es.

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

# „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

## Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Zastrow.

(Redigirt von Herrn...)

(Fortsetzung.)

Aber was die Räthsel des Naturells jenes Weibes anbetraf, die der Dämon seines Lebens gewesen war, darnach zu urtheilen, mußte ihn Anna Prinz ja noch immer fesseln, denn diese Räthsel waren noch immer nicht vollständig gelöst. Sie spannen sich ja so oft in ihrer ganzen Verworrenheit in sein eigenes Leben hinüber, daß beinahe anfang, ihm eine Last zu werden, weil er, wohin er auch den Blick wenden mochte, in undurchdringlich finstere Nacht sah.

In dieser Weise hätte er antworten können, und wie weit hätte sich daran das Gespräch fortspinnen lassen. Die geschickt hätte er dann in der feurigsten Blumenreichsten Sprache einflöchten können, daß er sein Herz verkannt, daß sie und nur sie allein darin gewohnt, von Anfang an, daß der Rauch der Leidenschaft anfänglich ihr Licht verdunkelt, es aber nicht zu verdrängen vermocht habe, und daß es nur um so strahlender geleuchtet, als jener düstere Nebel durch den frischen Luftzug seiner besseren Einsicht verdrängt worden sei.

Alein die junge Dame schwieg hartnäckig und schien auch nicht die geringste Lust zu haben, das Gespräch wieder aufzunehmen. Es war ein Glück, daß in diesem Augenblicke Ottilie wieder in das Zimmer trat und dadurch der peinlichen Verlegenheit ein Ende machte.

Das von Heiterkeit strahlende Mädchen nahm aus dem verlegenen Still-schweigen der beiden jungen Leute Veranlassung zu einigen scherzhaften Bemerkungen, mit denen sie rasch eine lustige Unterhaltung einleitete, die für alle Theiligten gleich nutzbringend war; denn Emmy's Befangenheit wich mehr und mehr, und auch Werner erlangte bald seine Sicherheit wieder. Er ging allmählig und gewandt auf die zur Sprache gebrachten Gegenstände ein und unterhielt die beiden Damen in so anregender und geistvoller Weise, daß er mehr als einmal die Freude hatte, zu sehen, wie Emmy's Antlitz durch ein reizendes Lächeln verklärt wurde und ihr Blick mit dem früheren Ausdruck hingebender Theilnahme und inniger Bewunderung an seinen Zügen hing. Ja, es wollte ihm hin und wieder sogar scheinen, als leuchtete ihm aus ihren glänzenden Augen ein Strahl unbeschreiblicher Zärtlichkeit entgegen, der ihm wohlthuend zu Herzen drang und ein Sturm maßlosen Entzückens in ihm wachrief. Dann aber senkte sich auch bald wieder ein trüber Nebelschleier auf die fröhlich aufjubelnden Stimmen

Weiss:	Philadelphia.	Schwarz:	New-York
11) Dd1—b3 <sup>17)</sup>	Kg8—b8	37) Te4×e5	Te7×c4
12) Sb1—d2 <sup>17)</sup>	d7—d6 <sup>17)</sup>	38) Te3—a5	Te4—c7
13) Se5×e6 <sup>17)</sup>	De7—h4	39) Ta5—a6	Te7—d7
14) Te1—f1 <sup>17)</sup>	Le8—a6	40) h3—b4	Td7—b7
15) Sd2—f3	Dh4—b5	41) a3—a3 <sup>17)</sup>	Tb7—e7+
16) c3—c4	La8—b7 <sup>17)</sup>	42) Ke2—f2	Kf7—g8
17) d4—d5 <sup>17)</sup>	Lb7×c6	43) Kf2—g1	Kg8—h7
18) d5×e6	f5—f4 <sup>17)</sup>	44) Kg1—h2	h6—h5 <sup>17)</sup>
19) Db3—d3	Ta8—e8	45) Kh2—g1	Te7—f7
20) Le1—d2 <sup>17)</sup>	Dh5—c5	46) Kf1—f2	g7—g6
21) b2—b4	De5×e6	47) Kf2—e2 <sup>17)</sup>	Tf7—e7+
22) Ta1—e1	b7—b6	48) Ke2—d3	Kh7—h6
23) Ld2—c1	Tf8—f6 <sup>17)</sup>	49) Ta6—a4	Te7—e3+
24) Te1—e2	Te8—e7 <sup>17)</sup>	50) Kd3—d2	Te8—b3
25) Le1—b2	Tf6—g6 <sup>17)</sup>	51) Kd2—c2	Tb3—e3
26) Sf3—e5	d6×e5 <sup>17)</sup>	52) Ke2—d2	Te3—b3
27) Dd3×e4 <sup>17)</sup>	De6×e4	53) Kd2—e2	g6—g5 <sup>17)</sup>
28) Te2×e4	c7—c5	54) Ta4—a6+	Tb3—b6
29) b4×c5	Lb6×c5	55) h4×g5 <sup>17)</sup>	Kh6×g5
30) h2—h3 <sup>17)</sup>	Tg6—e6 <sup>17)</sup>	56) Ta6×a7 <sup>17)</sup>	Kg5—h4
31) Tf1—d1	Te6—d6	57) Ke2—f2	Tb6—b2+
32) Td1×d6	Lc5×d6	58) Kf2—g1	Kh4—g3
33) f2—f3	Kh8—g8	59) Ta7—g7+	Kg8—h4
34) Kg1—f1	Kg8—f7	60) a3—a4	Tb2—b1+
35) Kf1—e2	Te7—c7		
36) Lb2×e5	Ld6×e5		

17) Anderssen's Lieblingsfortsetzung; auch in einigen Partien des letzten Wettkampfes Steinitz-Zuckertort vorkommend.  
 18) Vorziehen scheint hier das vielangewendete 4) . . . Sc6—e7.  
 19) Am besten; bei 5) . . . d7—d6, 6) d3—d4, e5×d4, 7) c3×d4, Lc5—b4+, 8) Le1—d2 hätte Weiss bei starkem Centrum gutes Spiel.  
 20) Es ist einerlei, ob dieser Zug oder 0—0 zuerst geschieht. Auf keinen Fall aber geschieht, wie ein amerikanischer Glossator meint, 6) Lc5—b6, um 7) Sf3×e5 zuvorkommen. Der Läufer konnte auf seinem Platze bleiben und 6) . . . 0—0 geschehen, denn nach 7) Sf3×e5, Sc6×e5, 8) d3—d4, Lc5—d6, 9) d4×c5 (wenn 9) f2—f4, Sf6×e4, 10) f4×e5, Ld6×e5, 11) d4×e5, De7—c5+) De7×e5 verliere Weiss eine Figur.  
 21) Wenn 8) . . . d7×c6, käme Weiss mit 9) Le1—g5 in Vortheil.  
 22) Nicht minder gut scheint der von S. Rosenthal im Turnier 1833 gegen Steinitz gebrauchte Zug 9) . . . d7—d6; denn nach 10) Se5×e6, De7×e4, 11) d4—d5, Kg8—h8 würde der Bauer mit Vortheil zurückgewonnen.  
 23) Nach 11) f2—f3 folgte natürlich De7×e5. Am besten scheint hier sofort 11) Sb1—d2 um event. später die weisse Dame nach f3 zu spielen.  
 24) Wenn hier 12) Te1—e3 (mit der Doppeldrohung f2—f3 und Se5—g6+), so war der einzige aber genügende Gegenzug 12) . . . De7—f6.  
 25) Schwarz opfert mit Recht dem Gegenangriff zu liebe einen Bauern.  
 26) Wenn 13) Se5—e4 hätte Schwarz mit 13) . . . Le8—e6 fortgefahren.  
 27) Wenn 14) g2—g3, Dh4—h3, 15) Sd2×e4, f5×e4, 16) Te1×e4, Le8—g8 mit Vortheil.  
 28) Falls hier 16) . . . Dh5—f7, so d4—d5 und wenn 16) . . . d6—d5, so a—c6 mit Vortheil.  
 29) Wenn 17) Se6—b4, c7—c5 mit Vortheil.  
 30) Der Bauer c6 ist nicht zu halten; auf 20) Dd3—d5 folgt Tf8—f5 und auf 20) b2—b4, Se4—g3, 21) Tf1—e1 (wenn 21) Tf1—d1, Te8—e2; wenn 21) c4—c3 Se8—e2+ und gewinnt einen Bauern; und wenn 21) h2×g3, f4×g3 und gew.) Te8×e1+, 22) Sf3×e1, Tf8—e8 mit siegreichem Spiele.  
 31) Es droht 24) . . . Tf8—e6 nebst 25) . . . Se4×f2.  
 32) Wenn jetzt 24) . . . Tf8—e6, so könnte 25) Dd3—d5 geschehen.  
 33) Der Thurm wäre wohl besser nach e6 gegangen. Schwarz hatte bei 25) Tf8—g6, wie es scheint, nicht die in der Partie folgende kräftige Antwort im Auge, sondern etwa den Zug 26) Sf3—h4, worauf mit Vortheil Tg6—g4 erfolgen konnte.

17) Wenn Schwarz hier 26) . . . Te7×e5 spielt, so steht nach 27) Lb2×e5, Se4×f2 der Tg6 ein!  
 18) Am besten. Wenn 27) Te2×e4, könnte Schwarz mit Te7—d7 vorthellhaft fortfahren.  
 19) Wenn 30) Te4×e5, f4—f3, 31) g2—g3, Te7×e5, 32) Lb2×e5, Tg6—g4 mit Vortheil.  
 20) Letzt würde 30) . . . f4—f3 mit 31) g2—g4 beantwortet.  
 21) Durch die Stellung des weissen Thurmes und des Bauern a3 ist nunmehr der schwarzen Partei, welche bereits die andere Partie des Correspondenzwettkampfs verlor, jede Aussicht auf Gewinn auch in dieser benommen.  
 22) Schwarz ist zu diesem Zuge gezwungen. Der weisse König droht sich auf g4 zu postieren, worauf Schwarz der Athem ausginge. Letzt 44) . . . g7—g5 wäre wegen 45) Kh2—h3—g4—h5 verderblich.  
 23) Auch 47) Ta7—a4, um den Thurm nach e4 und den Bauern nach a4 zu spielen und alsdann mit dem König einen Marsch nach der Damenseite zu versuchen, würde kaum mehr als Remis zur Folge gehabt haben.  
 24) Eine bei der nicht günstigen Stellung von Schwarz ebenso gebotene, wie wohlberechnete Combination, um Pat resp. Remis zu erzwingen.  
 25) Wenn hier 55) Ta6×b6, a7×b6, so wäre ebenfalls Remis die Folge; z. B. 56) Ke2×d3, g5×h4, 57) Kd3—e4 (wenn 57) Kd3—e4, so kommt der schwarze Bauer h5 im gleichen Zuge, wie der weisse a-Bauer zur Dame), Kh6—g5, 58) a3—a4, h4—h3, 59) g×ch3, Kg5—h4, 60) Ke4×f4, Kh4×h3 etc.  
 26) Auch jetzt ergäbe 58) Ta6×b6, a7×b6, 57) a3—a4, Kg5—h4 Remis.  
 27) Wenn 61) Kc1—h2, Tb1—b1+, 62) Kh2×h1 Pat; und wenn 61) Kg1—f2, Tb1—a1, 62) Tg7—a7, Ta1—a2+, 63) Kf2—f1, Kh4—g3 u. a. w.

## Rundschau.

**England** Es ist unseren Bemühungen gelungen, für unsere Zeitung die regelmäßige Mitarbeiterschaft eines kompetenten englischen Spezial-Korrespondenten zu gewinnen, der in Intervallen von etwa sechs Wochen die englischen Schachzustände in anregendem Plauderton — in der Weise des hier folgenden ersten Briefes — besprechen wird. Da Englands Schachleben an Reichthum und Vielseitigkeit ohne Zweifel dasjenige aller anderen Länder übertrifft, so dürfen wir wohl für den gethanen Schritt Seitens unserer geehrten Leser auf Anerkennung rechnen.  
**Von unserem Korrespondenten:** Wenn die Vorzeichen der Aera, in die wir eben eingetreten sind, sich erfüllen, werden Englands Schachspieler keinen Grund zu Klagen haben. Unser Spiel hat hier, wie in Deutschland von jeher die Bewunderung und den Enthusiasmus der grössten Geister hervorgerufen; nie, bis in unsere Tage, ist man unwissend oder gar nachlässig in Bezug auf seine Schönheiten gewesen. Man hat es vielmehr wie eine Art esoterische Wissenschaft studirt, deren Mysterien über das Begriffsvermögen des gemeinen Volkes hinausgehen. Aber man hatte verfehlt, die Universalität seiner Anziehungskraft zu erfassen und jetzt erst beginnen wir und Sie und Amerika, dieselbe zu verwirklichen. Mit je mehr Feinheit und Bedacht man in seine Tiefen dringt, desto mehr wird man seine wundervollen Schönheiten erkennen, die auf der Oberfläche selbst für den grössten Neuling noch erkennbar sind. Es ist eins der „guten Zeichen unserer Zeit“, dass Schach immer mehr und mehr volkstümlich wird. In England hat man sogar allen Ernstes den Vorschlag gemacht, Schach zum Lehrgegenstande der Colleges und Hochschulen zu erheben, eine „National-Schachschule“ zu gründen und Grade zu verleihen, wie bei den Künsten und Wissenschaften; öffentliche Vorlesungen sollten gehalten und Clubs gegründet werden, deren Leistungen vom Staate mit Preisen bedacht würden — alles Pläne, die ohne Zweifel kühn und kaum ausführbar sind, aber in bedeutsamer Weise bekunden, wie sehr unser Spiel als Mittel geistiger Training geschätzt und anerkannt wird.  
 Hier, wie bei Ihnen, sind Match-Spiele an der Tagesordnung. Alte Gegner wie Oxford und Cambridge, der District-Club von London und die Clubs von Liverpool und Manchester veranstalten noch immer ihre herkömmlichen, alljährlichen Wettkämpfe, während die unzähligen neuen Clubs und die Vereine im ganzen Lande keineswegs geneigt sind, sich ihre lokale Oberherrschafft ohne scharfen Kampf streitig machen zu lassen.  
 Ich habe Ihnen auch von einer, bei uns wenigstens, neuen und ich muss leider gleich hinzufügen, gar traurigen Mode zu berichten. Man hat nämlich begonnen, Korrespondenz-Matches zu spielen, nicht etwa, wie sonst, zwischen Club und Club,

seiner Seele; er mußte ja bedenken, wie wenig Aussicht er hatte zu einer geachteten und sicheren Lebensstellung, wie er ja, wollte er der Geliebten ein ihrer würdiges Loos bereiten, fast gänzlich auf die Hilfe seines Schwiegervaters angewiesen sei.

Und darauf hin konnte er die schöne Bankierstochter nicht heirathen. Er hätte an seiner Selbstachtung einbüßen müssen, und die Achtung in die Ehe zalt ihm als das erste Gebot derse ben. So konnte die Freude nur kurz sein.

Hatte er doch die Verpflichtung, den Umgang mit dem geliebten Mädchen e eher desto lieber abzubrechen, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die sich nie erfüllen konnten.

Man kam unter Anderem auch auf die Musik sprechen, und erzählte auch Ottile der Freundin von den künstlerischen Studien, denen sie sich im Verein mit dem jungen Buchhalter hingegeben hatte. Es war in den obwaltenden Umständen natürlich, daß Emmy bat, eine oder die andere Piece hören zu lassen.

Werner hatte einen hinreichenden Entschuldigungsgrund zum Ablehnen; denn er hatte vor einigen Tagen seine Violine wegen Nothwendigkeit einer Reparatur zum Instrumentenmacher geschickt.

Bei der trübten Stimmung, in welche er allmählig hineingekommen, kam dieser Umstand gelegen, Ottile war hartnäckig. Sie ließ sich mit heiterer Miene vor dem Piano nieder, und nachdem sie ein rauschendes Präludium angeschlagen, intonirte sie mit ihrer frischen biegsamen Sopranstimme Wbi's schönes Lied: „Wenn die Schwaben heimwärts zieh'n.“

Die tiefe Empfindung, das feine Verständniß, mit dem sie die Arie vortrug, fand von Seiten der Zuhörer volle Anerkennung. Als sie zu Ende war, erhob sie sich mit fröhlichem Lachen.

„Und nun, Herr Werner, sind Sie an der Reihe. Wählen Sie ein Lied, wie es zu Ihrer Stimmung paßt, und tragen Sie es vor.“

Mechanisch nahm der junge Mann das Notenheft, welches Lieder und Gefänge mit Pianofortbegleitung von Beethoven, Schubert und anderen berühmten Componisten enthielt, aus der Hand der jungen Dame, welche ihn mit einem verflochtenen Lächeln, aber forschend betrachtete. Hastig warf er die Blätter herum, bis sein Blick plötzlich auf Weibel's Lied fiel: „O, sieh, mich nicht so lächelnd an!“

Keines war wohl geeigneter für seine gegenwärtige Gemüthsstimmung, als dieses, und in dem Gedanken, daß er damit der Geliebten Alles sagen konnte, was er im Herzen fühlte, setzte er sich vor das Instrument und schlug die Einleitung's-Accorde an und fiel dann mit seiner zwar ungehulthen, keineswegs aber mangeltun Stimm ein:

„O, sieh' mich nicht so lächelnd an,  
 Du Röcklein jung, Du schlantes Reß!  
 Dein Blick, der Jedem wohl ethan,  
 Mir thut er in der Seele weh!“

Mein Herz wird trüb' und trüber,  
 Bei Deiner Freundlichkeit,  
 Vorüber ist vorüber  
 Der Liebe Zeit.

Ja, war ich jung und froh, wie Du,  
 Und war' ich so frisch und war' ich so rein:  
 Wie schlug mein Herz dem Deinen zu,  
 Wie könnten wir selig zusammen sein!  
 We sollte durch's Gemüthe  
 Mir zieh'n ein süßer Traum,  
 Doch so, — was soll die Blüthe  
 Am welken Baum?“

„O, lassen Sie dieses Lied!“ bat Ottile, die unter mißbilligendem Kopfschütteln und mit verdrießlichem Gesicht dem Sänger zugehört hatte; „es klingt doch zu trübe, dieses Lied! Nein, nein, dergleichen mag ich nicht anhören. Hier das folgende möchte eher gehen: „Tyroler sind gar lust'ge Leut' u. s. w.“ das ist heiter!“

Werner warf einen Blick auf Emmy, aber sie hatte das Auge zur Erde gesenkt, und ihre Wangen hatten sich mit einer feinen Röthe überzogen.

„Unser Gast hat das Recht, zu bestimmen, in welcher Art die Unterhaltung geführt werden soll,“ sagte er leise zu Emmy gewandt. „Wenn Sie, Fräulein Wendling, es befehlen, so trage ich das leichte und weniger tiefe Tyrolerlied vor, welches Fräulein Ottile citirte.“

„Nein!“ rief sie lebhaft und warf den Kopf empor; fahren Sie fort, wenn ich bitten darf. Das Lied, welches Sie gewählt haben, sagt mir mehr zu.“

Er hatte bereits in die Tasten gegriffen und fuhr mit größerem Selbstvertrauen fort:

„Mein Leben liegt im Abendroth,  
 D in's tritt erst ein in den sonnigen Tag;  
 Mein Herz ist starr, mein Herz ist todt,  
 Dein's hebt erst an den lustigsten Schlag.  
 Du schau'st nach Deinem Gude  
 In gold'ne Fernen weit.  
 Ich blide schon zurücke  
 In alte Zeit.“

Ottile sah mehr als je verstimmt auf den in seinem Vortrag gänzlich verfunkenen Sänger. So lag auch etwas wie Mißtrauen in ihrem Blick, als sie in spöttischem Tone sagte:

„O, Sie armer Großpapa! Wie alt sind Sie denn eigentlich?“  
 Da wurde die Thür plötzlich aufgerissen, und der Bankier trat, eine dicke Tabakswolke vor sich her treibend, in augenscheinlich heiterer Laune ein.

**Ortsverband deutscher Gewerkevereine.**  
Mannheim.  
Samstag, den 8. Jan., Abends 8 Uhr  
im Lokal gold. Falken, S 1, 15  
**Unserordentliche Versammlung**  
der Maschinenbauer.  
Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Bericht des Vorsitzenden, 3. Bericht über seine Anwesenheit beim Gewerkeverband in Berlin, 4. Wahl eines Kassiers.  
Es liegt im Interesse aller Mitglieder zu erscheinen. Diejenigen Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben zu entrichten. Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.  
Der Ausschuss.

**Ortsverband deutscher Gewerkevereine.**  
Mannheim.  
Montag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr  
**Ortsvereins Versammlung**  
der Schuhmacher  
im Lokal goldener Falken, S 1, 15.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Ausschuss.

**Ortsverband deutscher Gewerkevereine.**  
Ortsverein der Schreiner.  
Samstag, 8. Jan., Abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal zum halben Mond.  
Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Vierteljahres-Abrechnung der Dr. und Medicin-Kasse, 3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Philharmonischer Verein.**  
Sonntag, den 9. Januar,  
Vormittags 11 Uhr: 104  
**Concert**  
der Vorschule  
im Casino-Saal.

**Männergesang-Verein der Gypser Mannheims.**  
Sonntag, den 9. Januar 1887,  
Nachmittags 3 Uhr  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: Ergänzungswahl des Vorstandes, verschiedene Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.  
NB. Nach der Generalversammlung gemütliche Unterhaltung mit  
**L. M. B.**  
D. D.

**Mannheimer Athleten Club**  
Schwefelgervorkadt.  
Unsere regelmäßigen Übungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen besetzt:  
Montag: Senior-Mannschaft: Abends von 8-10 Uhr: Riegelsternen und Ringkampf.  
Junior-Mannschaft: Dienstag und Donnerstag: von 8-10 Uhr: Riegelsternen, Freilübungen und Ringkampf.  
Mittwoch und Freitag: von 8-10 Uhr: Spezialübung für Gymnasten.  
Samstag: von 8-10 Uhr: Allgemeine Übung.  
Aufnahmen beliebe man schriftlich an den Vorstand einzureichen, oder aber können solche mündlich an den Übungsabenden in unserer Halle, Schwefelgervorkadt 125, entgegen genommen werden.  
Der Vorstand.

**Verein Moguntia.**  
Sonntag Abends punkt 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal U 1, 8 bei Herrn Bräu.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Gejang- & Unterhaltungsverein „Eugenia“.**  
Samstag Abend 7 1/2 Uhr  
**PROBE**  
mit  
**L. M. B.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.  
Die Bibliothek des Gewerbe- und Industrie-Vereins (im Armraum des Kaufhauses) ist am Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet und wird der Benutzung unserer vereinsfremden Mitglieder bestens empfohlen.  
Der Vorstand.

Montag, 10. Januar, 1887, Abends 7 Uhr:  
**IV. Academie - Concert**  
im Concert-Saale des Grossh. Hoftheaters,  
unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters E. Paur und Mitwirkung des Professors Herrn Florian Zajic aus Strassburg.  
1) Beethoven. Ouvert. Leonore op. 138. 2) Raff. Violinconcert.  
3) Berlioz. Chorsymph. Romeo und Julie. IIIter und IVter Satz. 4) Solostücke f. Viol. 5) Brahms IIte Symp.  
1 Sperrsitz im Saal . . . M. 4.50. | 1 Stohplatz auf der Gallerie M. 1.50.  
1 Stohplatz „ . . . M. 2.50. | 811

**Saalbau Mannheim.**  
Sonntag, den 9. Januar 1887,  
Nachmittags 3 1/2-6 1/2  
**GROSSES CONCERT**  
ausgeführt von der Capelle (Streichorchester) des 1. Bad. Leib-Dragoonen-Regiments No 20 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Benno Dietrich.  
Abends 8-11 Uhr:  
**GROSSES CONCERT**  
ausgeführt von der Capelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm“ No. 110, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn D. Schirbel.  
Entree 50 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg.  
Jugend-Billets à M. 4.— sind bei Herrn A. Hasdenkfel (A. Donederische Kunst- und Musikalienhandlung), O 2, 9 zu haben. 328

**Tanzinstitut Lüner, Saalbau**  
(Mittwochs-Gesellschaft.)  
Samstag, den 15. Januar 1887, Abends 8 Uhr  
**Kränzchen**  
im kleinen Saal des Saalbau.  
Vorschläge für Einzuleitende sind längstens bis 12. Januar schriftlich im Saalbau abzugeben. 1377

**Danksagung.**  
Wir fühlen uns veranlaßt, unseren werthen Abonnenten für die  
**Neujahrs-Geschenke**  
hiermit öffentlich unseren innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.  
Sämtliche Zeitungsträgerinnen  
des General-Anzeiger  
Mannheimer Volksblatt — Mannheimer Handelszeitung.

**Clemens Müller DRESDEN-N.**  
Nähmaschinen-Fabrik (errichtet 1855) als neueste u. vollkommene Nähmaschine für Haus und Gewerbe. Vertrieben in L. besten Maschinenfabrikanten, wofür die Fabrik gern Auskunft erteilt.  
Vertreter für Mannheim und Umgegend: 6622  
**C. Schammeringer, Mechaniker, O 2, 8** am Schmalmarkt.

**Meiner verehrl. Damenkundschaft**  
zur gefl. Nachricht, daß ich durch Engagement eines weiteren tüchtigen Gehilfen jetzt im Stande bin, mehr Aufträge wie bisher zum  
**Friseurn für Bälle u. Gesellschaften**  
anzunehmen und zur größten Zufriedenheit auszuführen.  
Ich verleihe ich sehr schöne Rococo- u. Charakter-Perücken zu mäßigen Preisen. 354  
**E. A. Boske, Damen- & Herren-Friseur.**  
O 2, 1. Paradeplatz. O 2, 1.

**Zahnersatz,**  
resp. jede Behandlung der Zähne besorgt unter Garantie  
**J. Eckard, Weinheim,**  
bei Herrn Ph. Dell.  
Sprechstunden jeden Tag, ausser Freitag und Samstag, von 10-4 Uhr. Sonn- und Feiertag von 10-1 Uhr. 273

**Weinheim.**  
Ich habe mich hier niedergelassen und wohne bei  
Hrn. Joh. Kern, Schlossermeister.  
**Marquart,**  
Bezirksthierarzt.

**Königliche Eisenbahn-Direction.**  
Die Lieferung der nachbenannten für das Rechnungsjahr 1887/88 erforderlich werdenden Verstaüt-Materialien und zwar  
1480 kg Asphaltlack Ia (Syrischer),  
2600 „ desgl. Ia (Theerlack),  
2800 „ Copallack für Lokomotiven,  
300 „ desgl. zum inneren Anstrich der Personenvoagen,  
3030 „ desgl. für Güterwagen,  
200 „ Kutschenlack,  
2000 „ Schleiflack (Präparationslack),  
6650 „ Siccatis,  
11500 „ Spachtelfarbe (Filling up),  
5000 „ Waterproof-Firnis,  
68800 „ Leinöl, gekochtes,  
9480 „ Terpentinöl,  
soll im Wege des öffentlichen Verbings vergeben werden.  
Hierauf bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift:  
**Verding von Verstaüt-Materialien,**  
bis zum 27. Januar 1887 an unser Materialien-Bureau hier einzusenden. Die Eröffnung derselben wird am darauffolgenden Tage, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Verwaltungsgebäude in Gegenwart der erschienenen Anbieter stattfinden.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Lieferungsbedingungen nebst Materialienverzeichnis sind vom Kanzlei-Vorsteher Peltz hier selbst gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken für ein vollständiges Heft zu beziehen, liegen auch in den Verstaüt-Bureaus zu Witten, Langenberg, Siegen und Arnberg zur Einsicht offen. 314  
Eibersfeld, den 3. Januar 1887.

**Königliche Eisenbahn-Direction.**  
**Neue Masken-Garderobe**  
von  
**O 5, 1. H. Schreckenberger. O 5, 1.**  
Historische Theater- und Fantoisio-Costüme, sowie National-Trachten,  
ausgeführt nach den Originalzeichnungen des Hrn. Tony Arenarius. Die Costüme werden nach Maß angefertigt und nach Vereinbarung nach dem Gebrauch wieder zurückgenommen.  
Besonders mache aufmerksam auf: „Brinz Carneval“, „Herold“, „Landsknecht“, „Escamillo“, „Trompeter von Säckingen“, „Rattenfänger von Hameln“, „Don Juan“, „Lobengrin“, „Bettelstudent“, „Margarethe“, „Bretiofa“, „Elsa“, „Carmen“ u. c.  
Die Originalzeichnungen liegen zur gefl. Einsicht offen.  
Das Lokal ist jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

**Restauration Palmengarten B 2, 10.**  
empfehlen seinen  
**vorzüglichen Wein**  
nebst  
**Mittagstisch**  
im Monnemeut zu 80 Pfg. reichhaltige Speisefarte, Diner's u. Soupers.  
Hochachtungsvoll: **R. Boppenhausen.**

**Wein-Restauration von Gustav Renner,**  
(Alteutsche Weinhandlung, nächst der protest. Kirche.)  
Anerkannt beste Weine, vorzügliche Küche, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 129  
**G 7, 17 Friedrich Traub, G 7, 17.**  
**Brennholzhandlung.**  
Bündelholz frei nord Haus per Ctr. . . . . M. 1.20.  
Röhren . . . . . 1.—  
Fische . . . . . 1.10.  
Fornsteinholz per Ctr. . . . . 8.—  
Bestellungen nehmen entgegen: **Georg Weisel,** Seidenheimerstr. 27, 3 1/2, A. Ulrich (zum Oafen) H 5 21. Im großen Faß, J 1, 16.

**„Badischer Beobachter.“**  
(Hauptorgan der katholischen Volkspartei und des Centrums in Baden.)  
Der „Badische Beobachter“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Entschieden und fest in der Sache, persönlich und entgegenkommend in der Form, den Umständen und Bedürfnissen des Augenblicks Rechnung tragend, wird der „Beobachter“ auch weiterhin das alte bewährte Programm der katholischen Volkspartei in Baden und der deutschen Centrumpartei nach besten Kräften zu vertreten suchen und die katholische Fahnne mit Gottes Hilfe ohne Menschenfurcht unverzagt hochhalten.  
Im kommenden Jahre stehen uns in Baden zwei wichtige Wahlen bevor, die Erneuerung der Hälfte der badischen Kammerseite und die Neuwahlen für den badischen Reichstag. Beide Wahlen stellen an unsere Partei die höchsten Anforderungen. In unserem Lande handelt es sich fast lediglich um den Kampf gegen die national-liberale Partei, welche unserer hl. Kirche die ihr zustehenden Rechte und Freiheiten auch weiterhin vorzuenthalten entschlossen ist, also eine Verhinderung des Kulturkampfes nach dem Willen des hl. Vaters, nach den Wünschen des erzbischöflichen Stuhles und nach dem Beispiel der preussischen Regierung und Landtagsmehrheit nicht will. Aber auch in wirtschaflichen und sozialen Fragen, in der Steuerpolitik und bezüglich der notwendigen Wahrung der wichtigsten politischen Volksrechte zeigt sich die national-liberale Partei als eine Gegnerin, vor der wir auf Schritt und Tritt auf der Hut sein müssen.  
Was den Inhalt des „Beobachters“ anbelangt, so wird derselbe, wie bisher, so reichhaltig als möglich gehalten werden. Die regelmäßigen politischen Original-Artikel des „Beobachters“ erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, daneben laufen fortgesetzt zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten. In den politischen Tagesneuigkeiten sucht der „Beobachter“ an Reichhaltigkeit und an Schnelligkeit der Berichterstattung den weitgehenden Ansprüchen entgegenzukommen, dem badischen Theile wird durch Original-Artikel aus berufener Feder auch weiterhin die größte Sorgfalt zugewandt, auch die kleinen Ereignisse in Stadt und Land werden mit wachsend-sprechender Mannigfaltigkeit behandelt. Privattelegramme über wichtige Ereignisse, gut orientirte Parlamentsberichte, regelmäßige politische Briefe aus der Reichshauptstadt, händiger Handels- und Börsenbericht. Für das Feuilleton ist wieder ein äußerst spannender Roman erworben, welcher am 1. Januar zuerst erscheinen wird.  
Der „Badische Beobachter“ erscheint täglich (mit Ausnahme des Montags) und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen ohne Bestellgeld 3 Mark 25 Pfg. mit Bestellgeld 3 Mark 65 Pfg.  
Abbestellungen werden auf Verlangen gratis und portofrei zugestanden.  
Hochachtungsvoll  
Redaktion und Verlag des „Badischen Beobachters“, Karlsruhe.







# Geschäfts-Verlegung.

185

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum theile hierdurch ergebenst mit, daß sich mein

## Photographisches Atelier

vom 11. Januar d. J. an in meinem Hause

**Lit. A 2 Nr. 2,**

neben dem Bretzenheim'schen Hause (Platzseite) befindet.

Dasselbe ist neu erbaut und mit allen Verbesserungen derartig eingerichtet, daß ich den weitgehendsten Wünschen entsprechen kann.

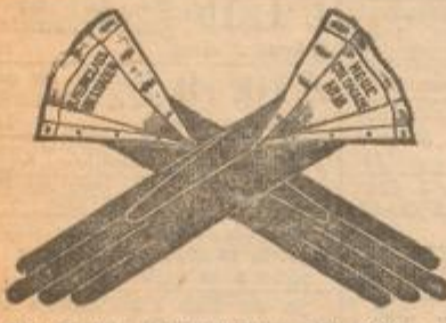
Ich werde bemüht sein, wie früher, die mir übertragenen Arbeiten auf das Pünktlichste und Geschmackvollste auszuführen und empfehle mich

Hochachtungsvollst

## Heinrich Grass,

**A 2, 2. Hof-Photograph A 2, 2.**

S. K. Hoh. d. Grossherzogs und Hohe Auszeichnung Ihrer K. H. d. Grossherzogin von Baden.



Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Die Restbestände meines noch gut sortirten Lagers verkaufe zu weiter ermäßigten Preisen vollständig aus. 18659

Als ganz besonders billig empfehle:

## Hundeleder- Handschuhe,

fast unzerreissbar.

Herrn Patent-Verchluss à M. 2.50, Damen 3- und 4-föpfig à M. 2.30 und 2.50, sowie eine große Parthie Ballhandschuhe in allen Längen zur Hälfte des Preises.

Handschuhfabrik R. Reinglass, D 2, 14, gegenüber dem Deutschen Hof.



## Die Pfaff-Nähmaschine ist die beste, schönste und leistungsfähigste.

Die wichtigsten reibenden Theile derselben sind nicht aus Guß, sondern aus bestem Stahle unter Dampfhammer geschmiedet.

Da die Pfaffmaschine alle guten Eigenschaften, die eine Nähmaschine haben muß in sich vereinigt, ist sie jeden Augenblick bereit, Stoffe jeder Art und Stärke tadellos zu nähen und ist deshalb zur beliebtesten und meist gesuchtesten Familien-Nähmaschine geworden.

Die Pfaff-Nähmaschine wird zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen abgegeben. Bei Anzahlung wird her. übliche Rabatt bewilligt. Der Unterricht auf der Pfaffmaschine wird durch eine gewandte Dame gratis erteilt. Nur allein zu haben bei

Martin Decker, Mannheim, A 3, 5, vis-à-vis dem Theater-Eingang. Haupt-Niederlage für das Großherzogthum Baden. Eigene Reparaturwerkstätte. 78

P 4, 8. J. Baumann, P 4, 8. Schuhlager.

Bringe meine selbstgemachten Kalblederne Knopf- u. Gabelstiefel in empfehlende Erinnerung, sowie Herrnstiefel von 6 M. an; Damenlederstiefel von 5 M. an; Kinderstiefel von 1 M. 80 Pf. an. Alle Sorten Filzwaren zu äußerst billigen Preisen. Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und billig gemacht. 240

P 4, 8. J. Baumann P 4, 8.

### Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

### erkennende Krankenberichte

abgedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine schmerzhaft unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verschmähen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zustellung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten. 23

## Pianino.

Kreiseltalg, neu, billig abgegeben. 74  
Mannheim B 4. 11. A. Hecker.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der kleine Zahn-Arzt

oder:

## Kein Zahnweh mehr.

In zierliche Reimein gebracht von Zahn-Arzt Stern.

Dieses kleine Werkchen, welches viel Humor entwickelt, ist zugleich ein praktisches Laienbrevier für Solche die am Zahnschmerz leiden und keinen mehr bekommen wollen. Es gibt überhaupt allen Personen, denen es an Erhaltung guter Zähne gelegen ist, nützliche Ringe.

Die Ausstattung ist eine sehr schöne und eignet sich ganz besonders zu

**Festgeschenken.**

Preis elegant gebunden 80 Pfg., mit Goldprägung M 1

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**

**E 6, 2.**

## Empfehlung.

Den werthen Einwohnern, sowie den geehrten Herren Aerzten die ergebene Mittheilung, daß ich auch das Transportiren von Schwerkranken, Verunglückten etc., in und aus dem Bette, mit der größten Sorgfalt und Vorsicht übernehmen werde.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Massiren und bitte um gest. Aufträge.

H. Hank, Chirurg, K 2, 2.

## Braunkohlen, Brickets

empfehlst

**Heinrich Betz**

**E 8. 1. E 8. 1.**

Q 1, 10.

## Seifen- und Lichter-Abschlag

Q 1, 10.

Prima Kernseife, in weiß und gelb, trockene, vorgewogen, per Pfund 28 Pfennig.  
Prima Stearinkerzen, 500 Gramm in allen verschiedenen Größen, 80 Pfennig.  
Prima Stearinkerzen, lose, ohne Packung, 500 Gramm 85 Pfg.  
Stearinkerzen, II. Sorte, 500 Gramm 70 Pfennig.  
Ia. Brillant Paraffinkerzen, per Paket 45 Pfennig.  
Seine Abfallseife als: Mandel-, Veilchen-, Rosen-Seife per Pfund 50 Pfennig. 238

**Joseph Brunn,**  
Hofseifenfabrik.

## Normal-Hemden, Normal-Hosen, Normal-Jacken

Geschwister Böhm, Mannheim, E 2, 17/18.



für Herren, Damen und Kinder.  
System Prof. Dr. G. Jäger aus der Tricot-Fabrik Stuttgart

ohne Vertheuerung durch Jäger'sche Konfektion, daher bedeutend billiger bei voller Garantie für absolut reine und beste Qualität Wolle, naturächte Farben, sowie richtige Façon nach Vorschrift.

Jedes Stück mit amtlich registrierter Schutzmarke und Garantiestempel versehen.

Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Depot bei

**Geschwister Böhm,**  
Mannheim E 2, 17/18. 244

## Total-Ausverkauf

### Aufgabe des Geschäfts

unter Fabrikpreisen als wie:

**Schmuckgegenstände**  
in Jet, Schildkröte, Eisenstein u. Orib.  
Portefeuille und Lederwaren,  
Photographiealbum, Schreibmappen,  
Necessaires, Damentaschen,  
Handschuh- und Taschentuchkasten,  
Jagdtasche, Cigarren-Etui,  
Brief- u. Banknotentaschen und alle in  
diesem Fach einschlagende Artikel.  
Fächer in Schildkröte, Horn, Bein,  
Eisen in, Perlmutter.  
Guter Spitzen-Fächer von 50 Pfg.  
bis 200 Mark.

**Phantasie-Artikel**  
in Bronze, Eisen, Orib, Cuivre poli  
Majolica etc. etc.

**Schreibzeuge, Schreibgeräthe.**

**Vasen, Figuren.**  
Tisch-, Büste- und Cabinet-Figuren,  
Staffeleien und hundert andere Artikel.

**Caves à Liqueurs.**  
Goldfischbänder und Aquariums.  
Antik geschnitten Holzwaren:  
Etagères, Garderobe- und Handtuch-  
halter, Konsols, Hausapotheken,  
Kauflische, Arbeitliche, Toilette und  
Nähliche etc. etc.  
Eulen und Staffeleien.

**Alfenide und verstellb. Waaren.**  
Tisch- und Tranchir-Besteck, Obstkörbe,  
Zuselauflage, Schalen u. Körbe,  
Bomien, Kiste und Salzgefelle, Messer  
und Gabeln, Lampen etc. etc.

**Musikgegenstände.**  
Fantasiegegenstände, Tolen von 2-12  
Stücke Spielend, großes Schlagwerk  
mit und ohne Kloden, bewegliche Pi-  
guren, Rührer, Harfe etc.

**Stickerien.** 241  
Angefangene und fertige Stickerien.

**B. Herrmanns Bazar, N 2, 8, Mannheim.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Nachbarschaft Mann-  
heims erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter  
Heutigem mein

### Colonialwaaren- u. Cigarrengeschäft

von H 1, 3 nach **E 2, 13**

in das seither betriebene

### Drogen-, Material- u. Farbwaarengeschäft

des Herrn Louis Holzbach verlegt habe, welches in unveränderter  
Weise weitergeführt wird.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Abnehmer nur  
durch gute und reelle Waare zu bedienen.

Indem ich bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch  
fernerhin bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll  
**G. M. Beck, E 2, 13.**

Mannheim, den 1. Januar 1887.